

ab und arbeitete als Apothekergehilfe in Preßburg-Theben (Bratislava-Devín), in Güns (Kőszeg), Semlin (Zemun) und Peterwardein (Petrovaradin). 1803 Mag. pharm. an der Univ. Wien. In der Folge führte er in der Festung Peterwardein eine Apotheke und entfaltete daneben eine rege naturwiss. und landwirtschaftliche Tätigkeit. Durch seine Experimentierfreudigkeit entdeckte S. in der Wasserlilie (*Nymphaea alba*) einen Farbstoff, der für Schwarz-, Kaffeebraun- und Graufärberei in der heim. Textilind. Anwendung fand. Das Vorkommen von Steinkohle und Erzen in der Fruška Gora (Syrmien) regte ihn 1812 zur Gründung eines Ver. zur Kohlenförderung an. 1817 gab er den Apothekerberuf auf, ließ sich in Pest (Budapest) nieder und beschäftigte sich ausschließlich mit dem Weinbau im Kaisertum Österr. S. red. 1836–39 die erste ung. önolog. Z. „Magyarország Bortermesztését's Kézítését Tájékoztató Folyóirat“ (dt. Ausg. „Zeitschrift für Weinbau und Weinbereitung in Ungarn und Siebenbürgen“), gründete in Ofen (Budapest) eine Weinbauschule und erwarb sich auch durch seine Publ. große Verdienste um die Weinbau- und Rebsortenkd. Seine topograph. Beschreibungen von Ofen und Pest sind wertvolle Quellen zur Geschichte der ung. Hauptstadt.

W.: Topograph. Beschreibung von Peterwardein und seinen Umgebungen, 1820; Vollständige Beschreibung der kgl. Freystadt Pest in Ungern, 1821; Vollständige Beschreibung der kgl. freyen Haupt Stadt Ofen in Ungern, 1822; Képzetek a Jóságoknak Árendálása és Kiárendálásáról, Magyar Országban / Ideen über Pacht- und Verpachtung der Landgueter in Ungern, 1824, Magyarország szőlőműveléséről ..., 1830, dt.: Betrachtungen über Ungarns Weinbau ..., 1830; Der Weinbau des Oesterr. K.-Staates in seinem ganzen Umfange ..., 3 Bde., 1832–35, Bd. 2, Neuaufl. 1935; Kritikai vizsgálódások a magyarországi szőlőtermesztés gáncsai és fogatkozásai körül ... / Krit. Betrachtungen über die Mängel und Gebrechen des Weinbaues in Ungarn ..., 1834; Idées sur l'amélioration de la culture des vignes en Grèce, 1834; Darstellung der Weineile in Ungarn ..., 1839; zahlreiche Abhh. in Z., u. a. in Vaterländ. Bl., Gazdasági Tudósítások; etc. – Nachlaß. Staatsarchiv, Budapest.

L.: Figyelmező, 1839, S. 365; K. Galgóczy, in: Magyar gazdasági egyesület Emlékkönyve, 1879, S. 138ff.; V. Jugović, in: Hrvatska branik 16, 1907, n. 102; ders., in: Farmaceutski vjesnik 1, 1907/08, S. 164ff.; ders., in: Pharmazeut. Post 41, 1908, S. 701ff.; ders., in: Glas apotekarstva 2, 1920, S. 1ff.; S. Pettenkoffer, in: Borászati Lapok 62, 1930, S. 326ff.; Apotekarski vjesnik 21, 1939, S. 818, 1073; V. Jugović, ebenda, 22, 1939, S. 819ff. (mit dt. und französ. Zusammenfassung); G. Geday, in: Agrártudományi Közlemények 39, 1980, S. 637ff.; ders., in: Borgazdaság 29, 1981, S. 53ff.; Cs. Kolozs, in: Gyógyszerészet 26, 1982, S. 102ff.; J. Matoš, in: Marulić 1, 1990; Das geistige Ungarn; Graeffler-Czikann; M. Eletr. Lex.; Pallas; Révai; Szinyeyi; Wurzbach. (K. Fülöp – J. Matoš)

**Schams Franz X., Maler.** \* Wien, 8. 2. 1824; † Wien, 22. 3. 1883. Sohn eines Schneiders; stud. 1837–40 an der Wr.

Akad. der bildenden Künste, 1840–44 bei dem Graveur Edler, danach Lehre bei dem Graveur Jaranek in Prag. 1846/47 besuchte er die Kunstakad. der Vereinigung patriot. Kunstfreunde in Prag und kehrte anschließend nach Wien an die Akad. der bildenden Künste zurück. In der Folge Privatschüler von F. G. Waldmüller, brachte er es zu einer gewissen Eigenständigkeit und wurde allg. bekannt. 1854/55 hielt er sich gem. mit H. v. Ferstel und F. Dobiaschowsky (beide s. d.) in Rom auf. 1861 wurde er Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Ab 1872 war S. in Wien bei Reiffenstein (s. d.) in dessen Fa. als artist. Leiter mit der Herstellung von Chromolithographien betraut, die er nach eigenen, aber auch nach Werken anderer Maler ausführte. In den 50er Jahren malte S. zunächst Historienbilder aus der älteren österr. Geschichte, schuf aber auch Altarbilder für einige Kirchen in NÖ. Später wandte er sich mehr der Genremalerei zu, wobei er kleine, humorist. Szenen aus dem Alltag bevorzugte. S. gehörte zu jener Generation von Wr. Malern, die in der Ideenwelt des Biedermeier aufwuchsen und diese bis gegen Ende des 19. Jh. weitertrugen. Das dokumentieren sowohl seine Bildthemen als auch die minutiös-feine Maltechnik. Er verstand es jedoch durchaus, den Geist des Altwr. Bürgertums mit dem schärferen satir. Zug der neuen Zeit in seinen Werken zu verschmelzen. Ausst.: Wien 1884 (Gedächtnisausst.).

W.: Studentenwachstube der Akademi. Legion in der Aula der alten Univ. im Jahre 1848, 1848 (Hist. Mus. der Stadt Wien, Wien); Der als Minnesänger verkleidete Herzog Friedrich IV. gibt sich auf seiner Flucht nach Constanza seinen lieben Tirolern zu erkennen, 1851 (Österr. Galerie, Wien); Kolschitzky bringt Gf. Starhemberg die Nachricht vom Nahen des Entsatzheeres, 1852; Aufforderung zum Kreuzzug, 1853; Mariä Heimsuchung, 1855 (Altarbild, Pfarrkirche Auersthal, NÖ); Ein Moment aus Mozarts letzten Tagen, 1857; Hl. Veit, 1859 (Altarbild, Pfarrkirche Rohrau); Christus am Ölberg, 1862 (Altarbild, Pfarrkirche Schönkirchen); etc.

L.: N. Fr. pr. vom 23. 3. 1883 (Abendausg.); A. Schäffer, in: Berr. und Mitt. des Altertums-Ver. zu Wien 43, 1910, S. 101ff.; Bénézit; Fuchs, 19. Jh.; Müller-Singer; Seubert; Thieme-Becker; Wurzbach; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/2, 1898; A. Schaeffer, Die k. Gemälde-Galerie in Wien. Moderne Meister, Textbd., 1903, S. 71ff.; G. Frodl, Wr. Malerei der Biedermeierzeit, 1987, S. 259; Geschichtsbilder aus dem alten Österr., Schloß Halbthurn 1989, n. 35 (Kat.) (G. Frodl)

**Schamschula Rudolf, General.** \* Czernowitz (Černivci), 9. 9. 1866; † Linz, 1. 7. 1936. Sohn eines Verpflegungswachtmeisters; wurde nach Absolv. der Militärberrealsschule in Mähr.-Weißkirchen (Hranice) und der Theresian. Militärakad. in Wr. Neustadt 1889 als Lt. zum IR 41 ausgemustert,